

MIRA MILADINOVIĆ ZALAZNIK – DEAN KOMEL  
(Eds. | Hrsg.)

EUROPE AT THE CROSSROADS OF CONTEMPORARY WORLD  
100 Years after the Great War

EUROPA AN DEN SCHEIDEWEGEN DER GEGENWÄRTIGEN WELT  
100 Jahre nach dem Großen Krieg



---

FOR<sub>H</sub>UM

Forum za **humanistiko**  
Forum for the **Humanities**  
Forum per gli Studi **Umanistici**  
Forum für **Humanwissenschaften**  
人文学论坛

---

Europe at the Crossroads of Contemporary World  
Europa an den Scheidewegen der gegenwärtigen Welt

MIRA MILADINOVIĆ ZALAZNIK – DEAN KOMEL (Eds. | Hrsg.)

**EUROPE AT THE CROSSROADS OF CONTEMPORARY WORLD  
100 Years after the Great War**

**EUROPA AN DEN SCHEIDEWEGEN DER GEGENWÄRTIGEN WELT  
100 Jahre nach dem Großen Krieg**



INSTITUTE NOVA REVIJA  
FOR THE HUMANITIES

The work is published within the research program P6-0341, the research project J7-8283, and the infrastructure program I0-0036 executed by the Institute Nova Revija for the Humanities (INR; Ljubljana, Slovenia), and financially supported by the Slovenian Research Agency (ARRS; Ljubljana, Slovenia).

Die Publikation erscheint im Rahmen des Forschungsprogramms P6-0341, Forschungsprojekts J7-8283 und Infrastrukturprogramms I0-0036 des Instituts Nova Revija für Humanwissenschaften (INR; Ljubljana, Slowenien), die von der Slowenischen Forschungsagentur (ARRS; Ljubljana, Slowenien) finanziell unterstützt werden.

CIP - Kataložni zapis o publikaciji  
Narodna in univerzitetna knjižnica, Ljubljana

316.7(4)(082)

EUROPE at the Crossroads of Contemporary World : 100 Years after the Great War ; Europa an den Scheidewegen der gegenwärtigen Welt : 100 Jahre nach dem Großen Krieg / Mira Miladinović Zalaznik and, Dean Komel (Eds., Hrsg.). - Ljubljana : Inštitut Nove revije, 2020. - (Zbirka Forhum)

ISBN 978-961-7014-23-5  
I. Miladinović Zalaznik, Mira  
COBISS.SI-ID 33180675

## Table of Contents | Inhaltsverzeichnis

Foreword	9
Vorwort	13
TOMAŽ ZALAZNIK – DEAN KOMEL	
<i>The Legacy of History and the Understanding of Contemporary World   Das Vermächtnis der Geschichte und das Verständnis der Gegenwart</i>	
HARALD HEPPNER	
Rückblicke auf die Zukunft. Europa und sein Südosten	19
MALACHI HAIM HACHOEN	
The Habsburg Monarchy and the Future of Europe	31
ÉAMONN Ó CIARDHA	
Dreary Steeples/Hard Borders: Ireland, Britain, and the Europe, 1918–2018	49
<i>The Diversity in the Common   Die Verschiedenheit im Gemeinsamen</i>	
ADRIANO FABRIS	
Patterns of Identity for a Multicultural Europe	71
DRAGAN PROLE	
Witness of the Future. Dušan Vasiljev and the European Turning Points in 2018	81

GERTRUDE CEPL-KAUFMANN Eskapismus und Integration. Kulturmuster im schwierigen Prozess regionaler, nationaler und europäischer Kulturtransfers in der Zeit nach 1945 bis in die Gegenwart. Konnotationen zu Carl Zuckmayers Drama <i>Des Teufels General</i>	99
ELMAR BORDFELD Freiheitserfahrungen mit Gott – Humanismus im Dialog der Meinungen	115
<i>From Stories to History   Von Geschichten zur Geschichte</i>	
ROLAND DUHAMEL 1918: Untergang des Abendlandes?	127
MIRA MILADINOVIĆ ZALAZNIK Hundert Jahre nach dem Großen Krieg am Isonzo. Fallbeispiele Maasburg, Schalek, Musil, Kuhar	147
TATIANA SHCHYTTSOVA Emotional Legitimacy of National Consciousness and Literary Imagination (in the Belarusian Context)	165
ZOLTÁN SZENDI Europa an Scheidewegen. Fragen der kulturellen Identität – literarische Fallbeispiele	181

*The Prospects of Globalization and the Horizons of Humanism | Die Perspektiven der Globalisierung und die Horizonte des Humanismus*

BERNHARD WALDENFELS Europa unter dem Druck der Globalisierung	197
ANĐELKO MILARDOVIĆ Globalization (Migration) and Europe at a Crossroads	231
MARCO RUSSO Humanism Reloaded	243
DEAN KOMEL Ein Jahrhundert der Krise. Europa und der Geist der Philosophie	257
<i>The Crossroads of Politics, Power, and Authority   Die Scheidewege der Politik, Macht und Autorität</i>	
ERHARD BUSEK Die Scheidewege der Politik, Macht und Autorität. Die Basis für Europa heute und für die Zukunft	275
JAN BROUSEK Das Scheitern der Demokratie als Scheitern herkömmlicher Konzepte von Verbindlichkeit	283
MIHAEL BREJC Policy Requires Good and Capable People	299

*Oh, Europe! | Ach, Europa!*

ANDRZEJ WIERCINIŃSKI

Learning toward Understanding the Tradition that We Are 315

ION COPOERU

Is Europe's Constitutionalism an Answer to the Problem  
of Violence? 337

WERNER WINTERSTEINER

„Europa wird die Tochter des Unwahrscheinlichen sein.  
Oder es wird nicht sein.“ Acht Thesen für ein Europa der  
Zukunft 351

TOMAŽ ZALAZNIK

Die Mimikry des Verbrechens 371

List of Authors | Liste der Autorinnen und Autoren 385

Name Register | Namensregister 391



## Die Mimikry des Verbrechens

„Es geht um Macht, nicht Ideologie.“<sup>1</sup>

*Abstract:* The intention of the short historical overview of Slovenia and thereby indirectly also of other former communist or totalitarian countries is to show, how different political, ideological, and economical factors throughout history influence our understanding of the contemporary world.

*Keywords:* freedom, justice, constitutional state, new class, deep state, media

Die Absicht des kurzen historischen Ausblicks auf Slowenien und somit indirekt auch auf andere ehemalige kommunistische und totalitäre Länder ist zu zeigen, welche Wirkungen verschiedene politische, ideologische und wirtschaftliche Einflüsse in der Geschichte auf unser Verständnis der Gegenwart haben.

In der Nationalgalerie in Ljubljana, Slowenien, hängt ein Bild, das einen Eigentümer hat, doch hat dieser Eigentümer kein Recht auf sein Eigentum. Wie ist das stimmungsvolle Bild einer Kaffee trinkenden, verschmitzt lächelnden alten Dame mit dem Titel *Kofetarica*, wohl eines der bekanntesten slowenischen Bilder überhaupt, von der namhaften slowenischen Malerin Ivana Kobilca (1861–1926) gemalt, die

---

1 Mathé, Alexander U.: „Es geht um Macht, nicht Ideologie.“ Der niederländische Politologe André Krouwel im Interview über die Europäische Volkspartei.“ In: *Wiener Zeitung*, 19.6.2013. In: [https://www.wienerzeitung.at/nachrichten/europa/europaeische\\_union/555975\\_Es-geht-um-Macht-nicht-Ideologie.html](https://www.wienerzeitung.at/nachrichten/europa/europaeische_union/555975_Es-geht-um-Macht-nicht-Ideologie.html), 12.3.2019.

in Wien, München und Paris Malerei studiert hatte, an die Wand der Nationalgalerie gelangt?

Vor dem Zweiten Weltkrieg besaß dieses Bild der vermögende Industrielle und Bankier Rado Hribar (1901–1944), der u.a. den Bau der Modernen Galerie in Ljubljana und der weltberühmten Skischanze in Planica finanziert hatte. Nachdem das Nazi-Deutschland am 6. April 1941 Slowenien okkupiert hatte, gehörte er zu jenen Menschen, die die Partisanenbewegung unterstützt haben. Kommunisten bei den Partisanen fingen nach dem Beginn des Kriegs in Jugoslawien, vor allem aber *nach* Überfall Hitlers auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941, d.h. *nach* der Kündigung des Pakts Ribbentrop-Molotow, mit einer latenten kommunistischen Revolution an. Als sie 1944 gemerkt haben, dass der Sieg bevorsteht, wurde die *Revolution* zu ihrem Endziel.

Parallel dazu wurden seitens der kommunistischen Partisanenführung und des 1944 gegründeten politischen Sicherheits-Nachrichtendienstes der Kommunisten Ozna (Oddelek za zaščito naroda, Abteil für den Volksschutz) Mitte 1944 bis Anfang 1945 nur in Slowenien Listen mit über 17.000<sup>2</sup> Namen von Menschen erstellt, welche die gerade vonstattengehende Revolution in irgendeiner Weise hätten gefährden können.

Kommunisten verfolgten das Ziel, rechtzeitig, noch vor Kriegsende jene Menschen zu entfernen, welche die kommunistische Revolution während des Krieges und danach hätten bedrohen können. Diese Listen wurden später „vervollständigt“, mitunter aufgrund von Aussagen der Inhaftierten und Gefolterten. Albert Svetina (1915–2008), bis Mai 1945 stellvertretender Befehlshaber von Ozna für Slowenien, gibt an, dass in Slowenien bis Ende Juni 1945 um 40.000 Menschen liquidiert wurden.<sup>3</sup> Aleksandar Ranković (1909–1983), der damalige jugoslawische Minister für Inneres und Leiter des militärischen Nachrichtendienstes Udba, eines Nachfolgers des Ozna, referierte Anfang

---

2 Maček-Matija, Ivan: *Spomini [Erinnerungen]*. ČGP Delo: Ljubljana 1981, 230; Svetina, Albert: *Od osvobodilnega boja do banditizma [Vom Befreiungskampf zum Banditentum]*. Nova obzorja d. o. o.: Ljubljana 2011, 197–198.

3 Svetina, *Od osvobodilnega boja*, 205.

Januar 1951 in der Bundesversammlung (Parlament) darüber, dass man zwischen Mai 1945 und Januar 1951 in Jugoslawien 568.000 Menschen getötet und 3.777.776 Menschen inhaftiert hatte.<sup>4</sup> Was für einen Prozentsatz das bei einer Bevölkerungszahl von 16.397.000 Einwohnern, die bei der 1953 durchgeführten Volkszählung festgestellt wurde, ausmacht, ist nicht schwer auszukundschaften.

Heute weiß man, dass zahlreiche Menschen bis 1952 in Lagern außergerichtlich festgehalten wurden, um danach spurlos zu verschwinden. Bis zu diesem Jahr wurden, obwohl in Jugoslawien am 3. August 1945 eine allgemeine Amnestie<sup>5</sup> verkündet wurde, das Land international anerkannt und Mitglied der UNO war, noch Zehntausende von Exekutionen durchgeführt. Eine genaue Zahl der Opfer konnte bisher nicht ermittelt werden, da die Listen der Inhaftierten und Liquidierten, die minutiös geführt wurden, entweder vernichtet oder sonst wie verschwunden sind.<sup>6</sup> Bezeichnenderweise hatte sich Jugoslawien, das sich als ein Land verstanden hatte, in dem Menschenrechte im Unterschied zu Ländern, wo Faschismus und Nationalsozialismus geherrscht hatten, respektiert wurden, nie dazu durchringen können, die *Allgemeine Erklärung der Menschenrechte* (A/RES/217, UN-Doc. 217/A-(III)), bekannt als *Deklaration der Menschenrechte* bzw. *UN-Menschenrechtscharta* der Vereinten Nationen, die am 10.12.1945 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen in Paris verkündet wurde, zu unterzeichnen und sich daran zu halten.

Gleich nach Kriegsende verliefen in ganz Slowenien neben Exekutionen auch Konfiskationen des Eigentums und der beweglichen

---

4 Mamić, Tino: „Intervju. Pohod resnice in poraz zmagovalcev. Pogovor z Milanom Gregoričem 26.12.2018.“ [Interview. Der Marsch der Wahrheit und die Niederlage der Sieger. Ein Gespräch mit Milan Gregorič am 26.12.2018.] In: <https://www.noviglas.eu/pohod-resnice-poraz-zmagovalcev/>, 12.3.2019.

5 *Ukaz o splošni amnestiji in pomilostitvi* [Befehl über Allgemeine Amnestie und Begnadigung]. In: Ur. l. Demokratske federativne Jugoslavije, Nr. 56 vom 5.8.1945. In: [http://stres.a.gape.org/VTA/sprava\\_ze\\_leta\\_1945\\_UR\\_list\\_ukaz\\_o\\_amnesticiji\\_in\\_clanka.pdf](http://stres.a.gape.org/VTA/sprava_ze_leta_1945_UR_list_ukaz_o_amnesticiji_in_clanka.pdf), 3.3.2019.

6 Vgl.: Svetina, *Od osvobodilnega boja*, 200.

Habe. In den Lagern des Udba wurden Berge von Möbeln, Lüstern, Teppichen, Schmuck, Gold, anderen Gebrauchsgegenständen und Kunstwerken getürmt. Verdienstvolle Revolutionäre verschönerten mit diesen Objekten ihr Äußeres, aber auch ihre neuen Unterkünfte, die konfiszierten Villen und Wohnungen. Für ihr *neues Eigentum* quittierten sie Übernahmedokumente, auf denen *nicht* festgehalten wurde, wem die erhaltenen Gegenstände entwendet wurden.<sup>7</sup>

So wurden am 4. Januar 1944 auch der Eigentümer des eingangs erwähnten Bildes und seine Frau Ksenija (1905–1944), die zu allem Überfluss adelig war, wegen ihres Eigentums zu Opfern eines revolutionären Verbrechens. Sie wurden in der Nacht aus ihrem Schloss, wo sie ihre Peiniger davor bewirtet hatten, entführt, in leichter Kleidung in den Wald verschleppt, dort brutal gefoltert und die Frau vor ihrem Mann wiederholt vergewaltigt. Sie wurden von einer Gruppe des Oberkrainer geheimen militärischen Sicherheits- und Nachrichtendienstes der kommunistischen Partei VOS (gegründet im August 1941 mit dem Ziel, die Gegner der Revolution zu töten<sup>8</sup>), der im Rahmen der Kokrca-Partisanen-Kompanie wirkte, aufgesucht. Diese Gruppe bestand aus neun sehr jungen Partisanen, die man zwei Monate für diese Aktion vorbereitet hatte. Rado und seine Frau wurden als Kriegsverbrecher und Volksverräter (sie waren Besitzer zweier Fabriken und eines Schlosses) am 6.1.1944 im Wald oberhalb von Mače bei Preddvor getötet. Die Partisanen, die alle Spuren ihres Verbrechens tilgen wollten, haben sie im Wald eingescharrt.<sup>9</sup> Nach Kriegsende, nach der kom-

---

7 Vgl. Keršič, Marta Milena und Neža Stres (Hrsg.): *Dokumenti o privilegijih političnih in državnih funkcionarjev v Sloveniji v obdobju socializma*. Ministrstvo za pravosodje Republike Slovenije: Ljubljana 2008.

8 Vgl. [https://sl.wikipedia.org/wiki/Varnostno-obve%C5%A1%C4%8Devalna\\_sluC5%BEba](https://sl.wikipedia.org/wiki/Varnostno-obve%C5%A1%C4%8Devalna_sluC5%BEba), 19.3.2019.

9 Auf Grund dieser Geschichte hat der führende slowenische Erzähler, Dramatiker und Essayist Drago Jančar (1948) seinen Roman *To noč sem jo videl* (2010) verfasst, der 2015 in der meisterhaften Nachdichtung von Daniela Kocmut und Klaus Detlef Olof unter dem Titel *Die Nacht, als ich sie sah* auf Deutsch erschienen ist. Im Jahr 2020 wurde Jančar mit dem *Österreichischen Staatspreis*

munistischen Machtübernahme, ging das Bild Rado Hribars ins Eigentum der Nationalgalerie über. Das Zuhause der beiden, das Schloss Strmol in Oberkrain, anscheinend das einzige Schloss in Slowenien, das während des Krieges verschont geblieben war, wurde zur elitären Residenz für die kommunistische Oligarchie. Heute dient es als die Residenz der Republik Slowenien.

Nach dem Zerfall Jugoslawiens 1991 wurde Slowenien zu einem neuen *demokratischen* Land, das sich in seiner Verfassung zur Einhaltung von Menschenrechten verpflichtete. Erst jetzt hätten jene juristischen Verfahren angestrebt werden können, die zur Wiedergutmachung des Unrechts des ehemaligen totalitären Staates geführt hätten. Doch der Ausgleich konnte nur so erreicht werden, dass die Opfer und ihre Nachkommen die Wiedergutmachung des zugefügten Unrechts *persönlich auf gerichtlichem Wege* verlangten. Der neue Staat befolgte dabei nicht das Prinzip, das allen Opfern zugefügte Unrecht entweder *von sich* aus wieder gutzumachen oder es mithilfe von Institutionen *generell* aufzuheben. Die Betroffenen bzw. ihre Nachkommen mussten sich selber darum kümmern.

Das Unrecht, das revolutionäre Verbrechen, hätte im demokratischen Slowenien mit einer neu verabschiedeten Gesetzgebung aufgehoben werden sollen und können. Doch, der neue Staat, welcher laut eigener Verfassung auf Einhaltung von Menschenrechten und demokratischen Werten fußt, hat sich bis zum heutigen Tag von den juristischen Grundakten der Revolution, den sog. AVNOJ-Dekreten (Antifaschistischer Rat der Nationalbefreiung Jugoslawiens), die auch im sozialistischen Jugoslawien ihre Gültigkeit behielten, nicht losgesagt. Denn, wie es in einem Gespräch im lokalen *Radio Jesenice* der damalige Landespräsident Milan Kučan am 28. September 2000 formuliert hatte, dabei auf eine Äußerung des österreichischen Außenministers Wolfgang Schüssel rekurrierend, die AVNOJ-Dekrete seien ein Bestandteil der durch die Alliierten etablierten Gesellschaftsordnung nach dem Krieg, also mit den Alliierten zu dis-

kutieren und nicht mit deren schwächstem Glied Slowenien.<sup>10</sup> Dabei wurden die AVNOJ-Dekrete zwischen 1943–44 verabschiedet, während des Kriegs, als es das *Föderative demokratische Jugoslawien* der Nachkriegszeit formal-juristisch noch gar nicht gegeben hatte: damals existierte das international anerkannte *Königreich Jugoslawien*. Dieses wurde am 29.11.1945 seitens der gesetzgebenden Versammlung abgeschafft, worauf die Föderative Volksrepublik Jugoslawien ausgerufen wurde.

Die von Opfern angestrebte Wiedergutmachung des Unrechts hätte nach 1991 in Slowenien von Justizorganen und der öffentlichen Verwaltung mit Hilfe jenes Kaderns, jener Menschen zu erfolgen, die in diesen Institutionen großteils bereits im totalitären Regime aus der Zeit *davor* nach *Sonderkriterien der politischen Eignung* angestellt wurden. Diese sah für Staatsanwälte und Richter gefügte und gehorsame Personen, alles KP-Mitglieder, vor. Und genau diese setzten ihre Karrieren im unabhängigen Slowenien im Gewand einer neuen demokratischen Gesellschaft fort.

Für die Opfer des revolutionären Verbrechens begann ein langwieriges Verfahren, in dem sie genötigt waren, den Auserwählten des verflornten verbrecherischen totalitären Regimes zu beweisen, dass ihnen ein Unrecht geschah und dass an ihnen eine verbrecherische revolutionäre Tat verübt wurde. Aus gewöhnlichen Menschen verschiedener Berufe und ungleicher Bildung wurden forensische Untersucher eines Verbrechens. Sie sahen sich mangelhaft ausgestatteten Archiven gegenübergestellt, aus welchen Dokumente entweder verschwunden waren oder mit der Absicht vernichtet wurden, jegliche Spuren von Verbrechen und Verbrechern zu kaschieren. Für Menschen, die außergerichtlich hingerichtet wurden, gibt es keine Beweise für ihren Tod, oft auch keine Beweise über die Konfiskation ihres Eigentums. Die angestregten Gerichtsverfahren werden so zu

---

10 Gl/ts: Kučan: „Avnojski sklepi so del povojne zavezniške ureditve“. [Die Avnoj-Dekrete sind ein Teil der Nachkriegsordnung der Alliierten.] In: <https://www.sta.si/515161/kucan-avnojski-sklepi-so-del-povojne-zavezniske-ureditve>, 19.3.2019.

jahrzehntelangem Kampf mit der Zeit. Die Opfer sind auf Hilfe von Advokaten angewiesen, unter ihnen gibt es auch welche, die in Prozessen eine Möglichkeit der eigenen Bereicherung sehen.

*Fazit:* Angesichts der entstellten Gesetzgebung, dazu mithilfe des verifizierten Kaders, wird noch immer das Verbrechen geschützt, während die Opfer mit einer öffentlichen Meinung konfrontiert werden, die, so wie früher, mehrheitlich von den *Main-Stream*-Medien gebildet wird. Auf Schlüsselpositionen dieser Medien findet man Redakteure und Journalisten, die unter dem Einfluss von Netzen des ehemaligen Regimes stehen. Die Opfer werden als Individuen abgetan, die ehemals auf Kosten des Volkes reich geworden waren. Dagegen wird über die Verbrechen der vormaligen Machthaber in der Öffentlichkeit nicht geredet, im Gegenteil. Jene, die das Thema des revolutionären Verbrechens anschneiden, werden öffentlich diskreditiert, auch mittels hinterhältiger Drohungen.

Die Lustration als Rechtsakt zur Einschränkung des Einflusses der ehemaligen Regimefunktionäre wurde im slowenischen Parlament 1991 *nicht* verabschiedet. Die parlamentarische Kommission, geleitet Anfang der 1990er Jahre vom einstigen Dissidenten, der 7 Jahre in slowenischen Gefängnissen, davon über 1 Jahr in Einzelhaft, festgehalten wurde und sein Diplom in Deutschland nachholen musste, weil ihm die Philosophische Fakultät, Ljubljana, das erhaltene nicht ausstellen wollte, Prof. Dr. Jože Pučnik (1932–2003), gelang es nicht, das ehemalige Regime zu verurteilen. Auch nach der Verabschiedung der *Europarat-Resolution 1481 zur Notwendigkeit der internationalen Verurteilung von Verbrechen totalitärer kommunistischer Regime* (2006) und nach der *Entschließung des Europäischen Parlaments vom 2.4.2009 zum Gewissen Europas und zum Totalitarismus* kann sich das slowenische Parlament zu keiner Verurteilung von Verbrechen der kommunistischen Revolution durchringen. So ist 2020, 75 Jahre nach Kriegsende und 29 Jahre nach der Souveränitätserklärung Sloweniens, das Verhältnis zum revolutionären Verbrechen immer noch das gleiche.

Nehmen wir uns wieder der Geschichte des eingangs erwähnten Bildes an. Peter Hribar, dem Erben des Eigentümers, ist die Wieder-

herstellung des guten Namens seines Onkels und seiner Tante 2017 gelungen. Er hat in einem 20 Jahre andauernden Prozessverfahren mittels eigener forensischer Untersuchungen den Ort des Verbrechens an seinem Onkel und seiner Tante ausfindig gemacht. Er hat die Leichen der Getöteten ausgraben, ihre Identität mithilfe einer DNK-Analyse zweifelsfrei feststellen und sie ins Familiengrab bestatten lassen. Ihm ist es gelungen, das Verbrechen vor dem Gericht zu *beweisen*. Nach der Wiederherstellung des guten Namens von Rado und Ksenija Hribar erhielt er in einem anderen Prozess den Schadenersatz für das nationalisierte Eigentum und das *Recht auf das Eigentum* am Bild. Doch dieses Recht hat einen Fehler: Es ist ein Eigentum mit beschränktem Zugang.

Einige Akteure der revolutionären kommunistischen Verbrechen leben noch. Ihre politische, ideologische und menschliche Entwicklung nach dem Ausbruch der Revolution beschrieb 1957 der einstige Kommunist und Weggefährte Josip Broz-Titos (1892–1980) Milovan Djilas (1911–1995) in seinem in den USA erschienen Werk *The New Class*.<sup>11</sup> Wegen seines Bruchs mit der Ideologie der einstigen Gefährten verbrachte der nunmehrige Dissident mehr als 20 Jahre in Gefängnissen und Internierungslagern Jugoslawiens.

Die Erben dieser *new class* dominieren Slowenien immer noch und gehören zu den Nachkommen der *neuen Klasse*, zur zweiten und dritten Generation. Sie sind übermächtig und in politischen, juristischen, Kapital- und Machtstrukturen Sloweniens fest verankert. Die bereits im totalitären System eingerichteten Oligarchien und die dazugehörigen Opportunisten geben bis zum heutigen Tag nicht zu, dass ihre Existenz auf Verbrechen fußt. Deswegen haben sie keine Absicht, das so vielen Menschen ihres Landes zugefügte Unrecht im Interesse von Menschenrechten und der Demokratie pro-aktiv wieder gut zu machen.

---

11 Djilas, Milovan: *Novi razred. Analiza komunističnega sistema*. [Die neue Klasse. Eine Analyse des kommunistischen Systems.] Inštitut Nove revije, zavod za humanistiko: Ljubljana 2014. Das Werk ist in slowenischer Übersetzung 57 Jahre nach seinem *englischen* Original erschienen.



*Eine Abrechnung mit der eigenen Vergangenheit zu erwarten, ist eine Illusion.*

Hie und da tut der eine oder der andere Buße für seine Verbrechen, doch das ist in der Regel *persönliche* Tat eines *Einzelnen*. In der slowenischen *Gesellschaft* dagegen ist die Buße nicht möglich. Denn, wir haben es mit einer noch abartigeren Erscheinungsform der post-revolutionären verbrecherischen Oligarchen und Opportunisten zu tun: Sie werden zu *Demokraten*. Sie beherrschen kapital-, besitz- und geschäftsmäßig große Wirtschaftssysteme, Banken und Versicherungen, so dass sie auch jene privaten Wirtschaftsorganisationen beeinflussen können, die nach 1991 entstanden sind. Mit ihrem Kapitaleinfluss gebärden sie sich als Ziehväter der Politiker aus Nachfolgeparteien samt den dazugehörigen Jugendparteien. Während der Transition haben sie sich links von der Mitte positioniert. Heute tragen sie Namen wie: Sozialdemokraten, liberale Sozialisten, demokratische Sozialisten...

Ihre Kapital- und politische Macht wie auch ihr Einfluss offenbarten sich in ihrer Regierungszeit. In den 29 Jahren der Republik Slowenien sind sie mit Ausnahme von kurzen Unterbrechungen seit bald einem Vierteljahrhundert an der Macht. Die Vertreter dieser Politik sind Mitglieder des EU-Parlaments, Funktionäre verschiedener EU-Institutionen, in die sie von Slowenien delegiert werden. Sie verwalten auch jene Mittel, die das Land von diversen EU-Entwicklungs-Fonds erhält.

Als Akademiker und Geschäftsleute wirken sie in internationalen akademischen Kreisen oder schließen Geschäfte mit internationalen Korporationen ab. Sie wirken an Europas Weiterbau und Vernetzung mit, derweil sie schamlos über demokratische Werte, Ethik und Moral radotieren. Gleichzeitig behaupten sie im Namen des sog. nationalen Interesses in ihrem Land die eigenen Monopolpositionen. Diese aber sind nichts anderes als die *Errungenschaften der Revolution*.

Darum ist der *deep state* Sloweniens eine Folge des Einflusses von alten politischen Eliten des vormaligen totalitären Regimes samt dessen Netzen und Vernetzungen. Er kann am präzisesten in der verhüllten Korruption erschaut werden. Der *deep state* stellt

eines der Hautprobleme bei der Einrichtung des Rechtsstaates und der Demokratie dar, sowohl in Slowenien als auch in allen neuen, ehemals kommunistischen Ländern des Vereinten Europa. Die letzten eklatantesten Beispiele seiner Macht sind im Jahr 2018: Mord am Investigativ-Journalisten Ján Kuciak, der die Korruption in der Slowakei untersucht hatte, und dessen Verlobten Martina Kušnírova, gefolgt von den dadurch ausgelösten Protesten gegen die Regierung; Proteste gegen die Korruption in Bukarest; die langjährige rumänische Generalstaatsanwältin, danach Leiterin der rumänischen nationalen Anti-Korruptionsbehörde DNA Laura Codruta Kövesi, die gegen rumänische Spitzenpolitiker ermittelte, soll die neue Europäische Staatsanwältin werden, wogegen sich ihr Land vehement wehrt; die Rede des einstigen Agenten Andrej Babiš, der heute Premier Tschechiens ist, anlässlich des Pragerfrühlings. In dieser historischen Optik sollten sowohl das polnische Bewältigen der eigenen Geschichte als auch die Politik Viktor Orbáns in Ungarn betrachtet werden. Russland wird vom einstigen KGB-Agenten, dem autokratischen Wladimir Putin regiert, der die Erhaltung und den Ausbau des Einflusses Russlands in den ehemaligen Republiken der Sowjetunion anstrebt. Er will Russland erneut zu einem Bindeglied jener Staaten machen, in denen die Demokratie erst ausgebaut werden soll.

Auch die Internationalität der vermasselten kommunistischen Idee hat ihren ideologischen Hintergrund nicht eingebüßt. Obwohl er die Gerechtigkeit im Sozialismus missbraucht und die Achtung des Menschenlebens und die Freiheit der Schaffenskraft der Ideologie unterworfen hatte, gebärdet sich der Kommunismus heute in einem neuen Gewand als *demokratischer Sozialismus*, was *an sich* eine Verneinung der Pluralität der Demokratie zum Ausdruck bringt. Dabei ist zu beklagen, dass die geschichtliche Erinnerung an die ganzen Ausmaße des kommunistischen Terrors und dessen Opfer dem europäischen Gewissen weiterhin verborgen bleibt.

Zu meinen, dass das demokratische Europa diesen ideologischen Einfluss mittels historischer Erfahrung überholen würde, hieße, das

Schicksal Europas aufs Spiel zu setzen. Wieso? – Fast ein Drittel der Einwohner der EU kommt aus der ehemaligen kommunistischen Herrschaft. Ihr Demokratieverständnis ist aufgrund festgefahrener Muster schwach oder verzerrt. Wenn man dieser Masse auch jene Europäer hinzuzählt, die aus verschiedenen ideologischen oder existenziellen Gründen unzufrieden sind, so erscheint die Idee vom Vereinten Europa heute mehr gefährdet als je zuvor.

Historische Interpretationen sind immer subjektiv. Doch, sie tragen generelle Botschaften, die durch verschiedene historische Erfahrungen unterschiedliche Vorzeichen erhalten und einzelne Epochen und Ereignisse charakterisieren. Mithilfe von Interpretationen werden gemeinsame Werte hergestellt, die uns als Individuen und als Gemeinschaft existenziell bestimmen. Deswegen sprechen wir über dynamische Prozesse der Geschichte, die sich einerseits in verwandten Mustern perpetuieren, andererseits durch spezifische historische Erfahrungen neue Erkenntnisformen erhalten.

Warum ist meiner Meinung nach ausgerechnet das Verhältnis zum Verbrechen eine der Schlüsselfragen zum Verständnis sowohl der Gegenwart als auch der Zukunft und zu unserer Stellung dazu? Das Verbrechen, wie wir es heute auffassen, wurde früher nicht immer als Verbrechen angesehen, und auch die Toleranz dem Verbrechen gegenüber war, und ist es mancherorts immer noch, eine andere. Die Auffassung des Verbrechens und unsere Stellung dazu hängen vom Glauben ab, von Ideologien und gemeinsamen Werten innerhalb der Gesellschaften bzw. innerhalb der verbliebenen totalitären Systeme. Das gilt für Slowenien genauso wie für den Rest Europas.

Die zivilisatorische Reife und der Wert der Gesellschaften offenbaren sich durch die Fähigkeit, die eigene Geschichte in Gänze zu erschauen und sich in der Gegenwart im Verhältnis dazu für die Zukunft verantwortungsvoll einzubringen.

Wegen der Folgen der zivilisatorischen Regression, die Europa des 20. Jahrhunderts erschüttert haben, ist die humanistische Überlegung zur Fortführung von begonnenen Zivilisierungsvorgängen

im Reifungsprozess Europas, hervorgegangen aus einschneidenden Entwicklungen vorangegangener Jahrhunderte, zum Stillstand gekommen. Verletzt und verkümmert sind die noblen Ideen und Kultur-  
eliten, welche die gesellschaftlich-politischen Horizonte jener Zeiten und auch der Gegenwart hätten beeinflussen können. Durch die Interessen der Macht und der Machthaber wurden Freiheit und Schaffenskraft im Keim erstickt. Und sie werden es auch jetzt noch.

Europa heute bewegt sich in der Zeit *unserer* Geschichte. Wir sind entweder ihre Weggefährten oder Akteure, welche die Ereignisse und Entscheidungen gegebenenfalls mitprägen können. Dabei werden wir maßgeblich von der *Deklaration der Menschenrechte und Freiheiten* geleitet, die 1948 von der UNO genehmigt und verkündet wurde. Im Zentrum der Deklaration stehen die *Freiheit, Gerechtigkeit* und *Würde* des Menschen. In Europa benötigte man ein gutes halbes Jahrhundert, um diese Deklaration auf der Symbolebene juristisch zu implementieren. Das bedeutet freilich nicht, dass man sie europaweit in die Tat umgesetzt hat.

Gegen Ende des 20. Jahrhunderts ist es allmählich zu einem allgemein europäischen zivilisatorischen Aufschwung gekommen, der in der EU als einem Gebilde von gleichberechtigten Staaten resultierte. Die Angleichung an gemeinsame demokratische Standards und zivilisatorische Werte Europas wie *Freiheit, Gerechtigkeit* und *Rechtsstaat* wurde zum einvernehmlichen Hauptziel der Mitgliedsländer. Dieses wird in den EU-Ländern von ihrer Fähigkeit bestimmt, ihre eigene Geschichte zu verstehen, doch auch vom Ausgang der Auseinandersetzung mit Machtzentren, Oligarchien und einflussreichen Interessensnetzen. Deswegen müssen wir die verloren gehende Erinnerung in unserem pragmatischen, immer mehr vom Populismus und Euroskeptizismus gezeichneten Europa ins Bewusstsein der Menschen bringen, wollen wir nicht in eine Regression der zivilisatorischen Werte zurückfallen.

## Bibliographie

### *Primärliteratur*

Djilas, Milovan: *Novi razred. Analiza komunističnega sistema*. Inštitut Nove revije, zavod za humanistiko: Ljubljana 2014.

Jančar, Drago: *Die Nacht, als ich sie sah*. Folio Verlag: Wien-Bozen 2015.

---: *To noč sem jo videl*. Modrijan: Ljubljana 2010.

Maček-Matija, Ivan: *Spomini [Erinnerungen]*. ČGP Delo: Ljubljana 1981.

Svetina, Albert: *Od osvobodilnega boja do banditizma*. Nova obzorja d. o. o.: Ljubljana 2011.

### *Sekundärliteratur*

Keršič, Marta Milena und Neža Stres (Hrsg.): *Dokumenti o privilegijih političnih in državnih funkcionarjev v Sloveniji v obdobju socializma*. Ministrstvo za pravosodje Republike Slovenije: Ljubljana 2008.

### *Internetquellen*

Gl/ts: Kučan: „Avnojski sklepi so del povojne zavezniške ureditve“. In: <https://www.sta.si/515161/kucan-avnojski-sklepi-so-del-povojne-zavezniske-ureditve>, 19.3.2019.

Mamić, Tino: „Intervju. Pohod resnice in poraz zmagovalcev. Pogovor z Milanom Gregoričem 26.12.2018.“ In: <https://www.noviglas.eu/pohod-resnice-poraz-zmagovalcev/>, 12.3.2019.

- Mathé, Alexander U.: „,Es geht um Macht, nicht Ideologie.‘ Der niederländische Politologe André Krouwel im Interview über die Europäische Volkspartei.“ In: *Wiener Zeitung*, 19.6.2013. In: [https://www.wienerzeitung.at/nachrichten/europa/europaeische\\_uni-on/555975\\_Es-geht-um-Macht-nicht-Ideologie.html](https://www.wienerzeitung.at/nachrichten/europa/europaeische_uni-on/555975_Es-geht-um-Macht-nicht-Ideologie.html), 12.3.2019.
- Stres.a.gape.org: *Ukaz o splošni amnestiji in pomilostitvi*. In: Ur. l. *Demokratske federativne Jugoslavije*, Nr. 56 vom 5.8.1945. In: [http://stres.a.gape.org:/VTA/sprava\\_ze\\_leta\\_1945\\_UR\\_list\\_ukaz\\_o\\_amnestiji\\_in\\_clanka.pdf](http://stres.a.gape.org:/VTA/sprava_ze_leta_1945_UR_list_ukaz_o_amnestiji_in_clanka.pdf), 3.3.2019.
- Wikipedia: „Varnostno-obveščevalna služba“. In: [https://sl.wikipedia.org/wiki/Varnostno-obve%C5%A1%C4%8Devalna\\_slu%C5%BEba](https://sl.wikipedia.org/wiki/Varnostno-obve%C5%A1%C4%8Devalna_slu%C5%BEba), 19.3.2019.

**EUROPE AT THE CROSSROADS OF CONTEMPORARY WORLD**  
**100 Years after the Great War**

**EUROPA AN DEN SCHEIDEWEGEN DER GEGENWÄRTIGEN WELT**  
**100 Jahre nach dem Großen Krieg**

*Edited by: | Herausgegeben von:*

Mira Miladinović Zalaznik and | und Dean Komel

*Scientific review: | Wissenschaftliche Rezension:*

Prof. Dr. Dr. Holger Zaborowski (University of Erfurt | Universität  
Erfurt; Germany | Deutschland)

ao. Prof. Dr. Virgilio Cesarone (University of Chieti and Pescara |  
Universität Chieti –Pescara; Italy | Italien)

*Proofreading: | Korrekturlesen:*

Andrej Božič, Mira Miladinović Zalaznik, Christian Moe

*Design and layout: | Gestaltung und Umbruch:*

Žiga Stopar

*Cover image: | Umschlagabbildung:*

© **Vecteezy**

*Print: | Druck:*

PRIMITUS d.o.o.

*Publisher: | Verlag:*

Inštitut Nove revije, zavod za humanistiko  
[www.institut-nr.si](http://www.institut-nr.si); [institut@nova-revija.si](mailto:institut@nova-revija.si)

*Price: | Preis:*

28 EUR

Ljubljana 2020

INR

INSTITUTE NOVA RENCANA  
FOR THE HUMANITIES

ISBN 978-961-7014-23-5



9 789617 014235